

brauchen. Es ist mit dem Menschenfleisch so, wie mit jedem andern Fleisch, wenn man's lange aufbewahrt, so fault es."

"Das verstehst Du nicht," sagte Faust. „Hole mir's nur gleich her, daß ich sehe, ob ich es nicht doch noch brauchen kann.“ Mit großer Verlegenheit gestand er nun, daß er es weggeworfen und nicht mehr herbeischaffen könne. „Das ist Dein Schaden," sagte Faust. „Giebst Du mir mein Pfand nicht, so gebe ich Dir auch Dein Geld nicht. Und da Du mich durch Deine Dummheit um ein Bein gebracht hast, so fordere ich dafür volle Entschädigung. Der Verlust ist für mich sehr groß. Denn durch Deine Schuld muß ich nun mein Leben lang auf einem Beine fortzukommen suchen und mich elend behelfen. Das alte hätte ich mir leicht wieder angesetzt, aber ein neues weiß ich mir nicht mehr zu schaffen.“

Da half keine Ausrede; wollte er es nicht zu einer gerichtlichen Klage kommen lassen, so mußte er zu dem verlorenen Darlehn noch eine große Entschädigungssumme bezahlen.

3.

Der Pferdehändler.

Eines Tages kam Doctor Faust auf einem sehr schönen Pferde auf einen Jahrmart geritten, der in einem Städtchen gehalten wurde. Mit dem Krämermarke war auch ein Viehmarkt verbunden. Viele Händler sahen das stattliche Pferd und bewunderten es. Da sie glaubten, er habe es in der Absicht gebracht, es zu verkaufen, fragten sie ihn nach dem Preise. „Ihr kauft es doch nicht," sagte er abweisend. „Es ist mir nicht feil.“ Aber ein Händler ließ sich nicht damit abweisen und versetzte: „Nun um's Geld ist heut' zu Tage ja Alles feil, warum nicht auch das Pferd? Wenn man's gut bezahlt, wird's auch feil sein. Fordert mir einmal; Fordern und Bieten macht den Handel.“

„Da mögt Ihr freilich Recht haben," antwortete Faust. „Wenn man es mir recht gut bezahlt, so geb' ich's wohl auch her.“ Zwei andere Händler drängten sich nun auch herzu und riefen: „Wenn's feil ist, ich bin auch Liebhaber dazu, und was Der giebt, das zahle ich auch. Mein Geld ist so rund wie das seinige. Laßt mir es zukommen.“ Er schien aber auf keinen von ihnen zu achten und sagte im Weiterreiten: „Laßt mich in Ruhe. Ihr kauft's doch nicht! Haltet mich nicht